

Zukunftsforum Green Building – im Interview mit Prof. Dr. Erik Bertram

Worum geht es beim Abschlussworkshop des Zukunftsforums Green Building?

Wir stellen hier heute an der HAWK in Holzminden die Sanierungsschablonen für Schulgebäude vor. Die Schulen helfen sollen, besser und klimaneutral zu sanieren.

Schulgebäude klimaneutral zu sanieren klingt komplex. Was sind die größten Herausforderungen?

Wo liegen die größten Herausforderungen, ich glaube die größte Herausforderung ist, die Zeit und die Komplexität zu reduzieren. Das ist tatsächlich eine Herausforderung und gleichzeitig nicht in einer Beliebbarkeit zu versinken. Also man will konkret werden, konkrete Hilfestellung leisten und gleichzeitig trotzdem möglichst einfach die Komplexität auf ein Minimum reduzieren. Das ist natürlich so ein Spannungsfeld, in dem wir uns bewegen, wo wir aber hoffentlich eine gute Hilfestellung leisten können mit der Schablone für Planende, für Kommunen in der Anwendung Schulen schneller, besser, effizienter und auch langfristig orientiert zu sanieren.

Wenn Sie auf die vergangenen Monate zurückblicken, was nehmen Sie aus dem Projekt mit (in das Folgeprojekt)? Gab es Erkenntnisse die Sie überrascht haben? Was sind die wichtigsten Erkenntnisse?

Es gibt ganz viele wichtige Erkenntnisse. Also eine Erkenntnis ist für mich, dass Kommunen tatsächlich sehr offen sind dafür und sich auch freuen, dass wir hier eine Hilfestellung und Unterstützung geben können und wir eine gute Resonanz haben und hoffentlich dabei auch einen wertvollen Beitrag leisten können. Wir auf der anderen Seite von den Kommunen auch profitieren und ich freue mich auch im Hinblick auf das Nachfolgeprojekt, das dann auch anzuwenden und im Machen weiterzuentwickeln und hier zu einem praktikablen Werkzeug zu führen, dass Kommunen unterstützt dabei nachhaltig Schulgebäude zu bauen.

Die Sanierungsschablone wurde bereits in der Praxis getestet. Was hat besonders gut funktioniert? Wie wird die Schablone konkret im Arbeitsalltag helfen?

Die Schablonen helfen natürlich im Arbeitsalltag hinterher, schnellere Entscheidungen zu treffen vor dem Hintergrund komplexer Bauvorhaben, die viele Dinge berücksichtigen müssen. Die Anforderung an Klimaneutralität ist ein ganz wesentliches Merkmal, das Gebäude kennzeichnet und unterscheidet von Gebäuden von vor hundert Jahren oder auch vor fünfzig Jahren. Wir müssen hier klimaneutral werden, und es gibt wenig Erfahrung dazu und wir haben eben diese Zielvorgaben, müssen das machen.

Die Kommunen, möchte ich sagen, sind ein bisschen aus der Übung, ständig zu bauen und neue Schulsanierungskonzepte auf den Weg zu bringen, müssen auch mit dem Bestand umgehen. Wir können nicht alles wegschmeißen, abreißen, sondern müssen auch den vorhandenen Schulgebäudebestand weiterentwickeln. Und wenn wir dabei eine Hilfe sind und das voranbringen können, hier Planungswege und Entscheidungen verkürzen können und auch Orientierung bieten - wie macht man das, wo ist die Grenze, was für Werte setze ich an -, dann sind wir sehr froh.

Das Zukunftsforum Green Building geht nun in das Folgeprojekt Zufo Green Building GO live über. Wie geht es also konkret weiter? Welche nächsten Schritte sind geplant?

Die nächsten Schritte, das ist sehr gut, dass Sie das ansprechen, sind die Erprobung in der Praxis. Das heißt, wir werden uns hier in Holzminden in der Nähe von der Hochschule Schulgebäude vorknöpfen, die wir dann im Baubetrieb und bei Sanierungsmaßnahmen begleiten wollen und dabei unterstützen, diese Schablone helfen einzubringen und anzuwenden. Das ist dann so ein bisschen wie so ein Einfahren von dieser Schablone, weil wir natürlich Erfahrung mit aufnehmen, aber auch natürlich rausgeben können und diesen Prozess der Umsetzung, der Anwendung immer besser erweitern - und das auch über den Landkreis Holzminden hinaus, sondern in die gesamte REK-Region, mit der Vernetzung von verschiedenen Bauämtern und Kommunen, die dann alle davon profitieren sollen, aber auch ihre Probleme an uns herantragen, um das weiterentwickeln zu können und dann wirklich auch die Praxisprobleme lösen zu können. Wir können bestimmt nicht alle lösen, aber wenn wir nur einen Teil davon abräumen können, wäre das schon ein großer Erfolg.

Als kleinen Abschluss: Wo sehen Sie das Projekt bzw. seine Wirkung in ein bis zwei Jahren?

In ein bis zwei Jahren würde ich mir wünschen, wenn vor allem Schulgebäude immer klimaneutral saniert werden würden und die Landkreise nicht auf dem Stand der Technik oder der Minimalanforderung oder irgendeinem aktuellen Gesetzesstand planen, sondern diese Sanierungsschablonen anwenden, annehmen, vielleicht auch in einer Eigenständigkeit weiterentwickeln oder verbessern und das auch eine bewusstseinschärfende Maßnahme hat und auch Lösungen aufzeigt und eine Perspektive für den Schulgebäudebestand in den Kommunen - und vielleicht sogar über den Landkreis und die REK-Region hinaus.

Die Wirkung in ein bis zwei Jahren ist hoffentlich so, dass wir hier vor Ort erste Sanierungsmaßnahmen umgesetzt haben, die Schablone qualitativ verbessern konnten dadurch, aber eben auch eine Diskussion anregen in den Landkreisen, der REK-Region und darüber hinaus. Das wäre sehr wünschenswert. Schulen klimaneutral zu sanieren, das im Fokus zu haben: Welche Entscheidung muss ich heute treffen, damit ich auch wirklich bei der Schulsanierung Klimaneutralität erreiche. So große Investitionsprojekte für Schulen - ich hoffe, dass die Bundesregierung Mittel zur Verfügung stellt und dass wir dann schon gut gewappnet sind: Wo wollen wir eigentlich hin, was wollen wir genau? Wenn wir da einen Beitrag zu leisten können, wäre es hervorragend.

Ich würde mich auch freuen, wenn es dann weitere Übertragungseffekte gibt und Ideen, das vielleicht auch Verwaltungsgebäude im öffentlichen Bereich oder an anderen Stellen zu übertragen und von der Bautypologie der Schule auch Erfahrung schulhaft, beispielhaft an andere Bereiche zu übertragen.

Wir danken Prof. Dr. Bertram herzlich für das Gespräch.